

Weil Liebe uns beflügelt ...

**Segensgottesdienste
am Valentinstag**





Impressum

Gottesdienste zum Valentinstag
herausgegeben von der

AKF – Arbeitsgemeinschaft für
katholische Familienbildung e.V.
Mainzer Straße 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28 / 37 18 77
www.akf-bonn.de, info@akf-bonn.de

Bonn 2006

Redaktion

Maria Faber, Magdeburg
Franz Götz, Augsburg
Meinrad Niggel, München
Michael Schweiger, Freiburg

Aus Platzgründen verzichten wir darauf,
Lieder abzdrukken. Sie finden die meisten
der hier erwähnten Lieder aber im Liedbuch
„Erdentone – Himmelsklang“,
das im Schwabenverlag erschienen ist
(ISBN 3-7966-1018-8)

Quellennachweise

- Titelseite: Marc Chagall, Lithografie (M42), 1948,
© VG Bild-Kunst, Bonn 2006.
- S. 09 © KNA - Bild, Bonn 2006.
- S. 11 Sieger Köder, Vollandung.
Glasfenster Heilig Geist, Ellwangen.
- S. 14 Erich Fried, „Fragen und Antworten“,
© Verlag Klaus Wagenbach GmbH, Berlin.
- S. 19 Reiner Kunze, „Rudern zwei“;
aus: ders., gespräche mit der amsel, © S. Fischer
Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1984.
- S. 23 Erich Fried, „Was es ist“,
© Verlag Klaus Wagenbach GmbH, Berlin.
- S. 24 Gustav Klimt, „Der Kuss“.
- S. 31 unbekannt.
- S. 35 Susanne und Thomas Merz-Abt / Pierre Stutz,
„Ein Stück Himmel auf Erden“,
© Rex Verlag, Luzern 1993.
- S. 35 Evangelisches Gesangbuch Bayern und Thurin-
gen, 1995.
- S. 36 Pablo Neruda, „Die Königin“
- S. 37 Bert Brecht, „Morgens und abends zu lesen“;
aus: Gedichte über die Liebe, ausgesucht von
Werner Hecht, Suhrkamp Verlag, Frankfurt.
- S. 37 Heinz Kahlau, „Tagesbeginn“;
aus: Du. Liebesgedichte, © Aufbau-Verlag Berlin
und Weimar, 1971.
- S. 38 Erich Fried, „Fester Vorsatz“,
© Verlag Klaus Wagenbach GmbH, Berlin.
- S. 45 „Wasser zum Leben“, auf der Basis einer Vorlage
von Alfred Kraus; aus: Leben in Verlässlichkeit –
Leben in Ehe und Familie, Arbeitshilfe zum
Familiensonntag 2004, hrsg. vom Sekretariat der
Deutschen Bischofskonferenz, Bonn.
- Alle Bibelstellen, sofern aus der Einheitsübersetzung:
© Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart.
- Sollte es uns trotz gewissenhafter Bemühungen in ein-
zelnen Fällen nicht gelungen sein, die Rechteinhaber
zu finden, bitten wir diese, sich mit uns in Verbindung
zu setzen.

Inhalt

Vorwort	3
---------------	---

Macht die Liebe stark!

Segen schenkt Lebenskraft. Gedanken zur heilsamen Wirkung des Segens	5
Zur Einbettung des Gottesdienstes	7
Der heilige Valentin	8

Gottesdienste am Valentinstag

„Nur eine Rose als Stütze ...“	11
„Ein irdischer Kuss im himmlischen Mantel der Liebe.“	21
„... weil Liebe uns beflügelt.“	31

Gottesdienst-Bausteine

Gebete und Gedichte	35
Texte aus der Bibel	39
Meditation	42
Symbolhandlungen	45

Vorwort

„So ein zärtlicher Gottesdienst!“, lobte eine Besucherin nach der Segensfeier zum Valentinstag 2003 in St. Michael in der Münchener Fußgängerzone. Sie sprach damit aus, was von der Vorbereitungsgruppe in den Blick genommen worden war: Gottes Wohlwollen und seine Begleitung auf dem partnerschaftlichen Weg im Rahmen der Liturgie spürbar werden zu lassen.

Dabei hatte die Feier am 14. Februar nichts Spektakuläres: Zur Eröffnung wurde die Gemeinde begrüßt und anlässlich des Valentinstages besonders die anwesenden Paare; nach dem Evangelium gaben drei Ehepaare berührende Zeugnisse über ihre Liebe und die Bedeutung ihres Glaubens für die Gestaltung ihrer Ehe im Alltag; im Anschluss an den Schlusssegen wurde die Möglichkeit eines persönlichen Segens für jedes Paar angeboten. Wer mochte, nahm aus dem Gottesdienst auch ein Erinnerungskärtchen mit nach Hause.

Es ist kein Zufall, dass diese Initiative in einem der östlichen Bundesländer startete: Gottesdienste zum Valentinstag gibt es in Erfurt seit 2000, und seitdem an vielen anderen Orten der Bundesrepublik: Die Kirchen suchen nach Wegen, Menschen in ihrer religiösen Suche punktuell anzusprechen, sie dabei ernst zu nehmen und ihre Sehnsucht nach gelingendem Beziehungsleben christlich zu deuten. Die Kirchen haben hier einen Schatz an heilenden Worte und deutenden Zeichen.

Ausgehend von dem durch Floristen und Süßwarenfabrikanten vermarkteten „Valentinstag“ entdecken pastorale Mitarbeiter/innen zunehmend die Chance, am Namenstag des Hl. Valentin auf Paare zuzugehen und sie einzuladen. Somit ist die anfangs von verschie-

denen Seiten geäußerte Befürchtung einer Verwechslung mit dem Trauungsgottesdienst gegenstandslos. Wie die Kirche in verschiedenen Lebenssituationen und zu besonderen Anlässen Menschen und die ihnen wichtigen Symbole und Gegenstände segnet, so lässt auch diese Feier erkennen, dass Gottes Segen in Alltagssituationen, Lebens- und Liebesgeschichten hinein buchstabiert werden kann.

Mit der vorliegenden Arbeitshilfe geben wir Ihnen eine Auswahl von liturgischen Vorlagen und Elementen zur gottesdienstlichen Gestaltung anlässlich des Valentinstages weiter.

Dabei geben wir auch jeweils die Lieder an, die gesungen werden, können diese aus Platzgründen jedoch nicht mit abdrucken. Die meisten davon finden Sie im Liederbuch „Erden-töne – Himmelsklang“ (Schwabenverlag, ISBN 3-7966-1018-8).

Alle Gottesdienste wurden von Teams vorbereitet und in verschiedenen Kirchen gefeiert. Auch wenn wir hier nicht alle Namen nennen können, danken wir allen Mitwirkenden ganz herzlich, dass wir die Vorlagen veröffentlichen dürfen. Mögen dadurch auch andere inspiriert werden, viele „zärtliche Gottesdienste“ zu feiern, in denen die Zuneigung Gottes zu den Menschen zum Ausdruck kommt.

Maria Faber

Pfr. Franz Götz

Meinrad Niggel

Pfr. Michael Schweiger

Segen schenkt Lebenskraft

Gedanken zur heilsamen Wirkung des Segens

Was macht einen Segen so wertvoll, gerade heute? Vielleicht ist es das Bewusstsein, dass im Segen etwas geschieht, ohne dass der Mensch selber etwas vollbringen und leisten muss. Wer Segen empfängt, darf darauf vertrauen, dass Kräfte wirken, die menschlicher Machbarkeit entzogen sind. Gerade moderne Menschen haben heute wieder einen Zugang zu diesen Kräften. Sie spüren, welch große Überforderung es darstellt, stets allein auf sich selbst gestellt zu sein – quasi als letzte Instanz in allen Fragen und Risiken, rastlos im Fluss der Ereignisse des Lebens.

Ein Segen lädt ein, innezuhalten und in die Gegenwart zu kommen, sich dem Augenblick zu stellen. Gelingt das, wird nicht selten deutlich: Da gibt es eine Berührung, die von anderswo herkommt und hineinwirkt in die Tiefendimensionen menschlicher Existenz. Wer Segen bewusst empfängt, weitet seinen inneren Horizont. Segen öffnet den Zugang zum Seelenraum des Menschen, zu dem Ort, an dem Gott wohnt, der Grund und Ursprung allen Lebens.

Was kann Segen für ein Paar bedeuten? Vor allem ist es die Einladung zum gemeinsamen Innehalten. Beide unterbrechen ihren Alltag und kehren ein in eine Sphäre, die keine neuen Ansprüche stellt, sondern einen Raum ermöglicht, in dem zwei Menschen gemeinsam ihre Erfahrungen machen.

Diese Erfahrung geht über das Denk- und Sagbare hinaus und ermöglicht, dass die Verbindung der beiden mit allen Licht- und Schattenseiten, mit allen Hoffnungen und allem Schmerz deutlich wird. In diesen intensiven Moment hinein wirkt im Segen die Kraft Gottes, die den einzelnen Menschen stärkt, die aber auch die Verbindung der beiden umfasst, so dass ein neues Gefühl von Geborgenheit und ein tieferes Verstehen des anderen wachsen kann.

Eine Segensfeier kann für Paare eine heilsame Erinnerung daran sein, was ihre Beziehung wertvoll macht.

Segen kommt vom lateinischen „benedicere“, was so viel heißt wie „Gutes sagen“. Allen Paaren ist zu wünschen, dass ihre Partnerschaft wesentlich davon geprägt ist, einander Gutes zu sagen. Im Segen wird aus dem Sagen noch etwas mehr: Es ist eine Erfahrung der Nähe und Liebe Gottes. Diese kann sich einstellen in der Gemeinschaft während eines Segnungsgottesdienstes, ist aber auch möglich, wenn Partner sich segnen – zu Hause, vor einer Reise oder in Krankheit. Wohltuend, wenn Menschen entdecken, dass sie (füreinander) ein Segen sind!

Wer eine Segnungsfeier für Paare leitet, ermöglicht ihnen, in der Gemeinschaft mit anderen vor Gott zu treten. Wichtig ist, Paare mit ihren unterschiedlichen Lebenssituationen wahrzunehmen.

Die Liturgie bietet Raum, Worte der Ermutigung zu hören, Gesten des Zuspruchs zu erfahren, die Freude des Einander-Segnens zu erleben.

Zur Einbettung des Gottesdienstes

Mancherorts wird es genügen, wenn der Gottesdienst zum Valentinstag für sich alleine steht. Es liegt aber nahe, im Anschluss an die Feier ein kommunikatives Angebot zu machen, so dass z. B. bei einem Gläschen Sekt oder Saft auch eine direkte Rückmeldung der Teilnehmenden an das Vorbereitungsteam möglich ist.

Der Gottesdienst zum Valentinstag könnte ein Anlass sein, ihn in den Zusammenhang mit anderen Angeboten zum Themenfeld Partnerschaft – Ehe – Familie zu stellen:

- Vernissage bzw. Eröffnung einer Ausstellung zum Thema mit regionalen Künstlern
- Konzert mit Liebesliedern aus Vergangenheit und Gegenwart
- Lesung aus thematisch ausgewählter Literatur oder von literarisch wertvollen Liebesbriefen
- Vortrags- und Gesprächsabend zu einem Partnerschaftsthema
- Informationsabend zu den Kommunikationstrainings EPL und KEK unter dem Motto: „Das Geheimnis glücklicher Paare“
- Sektempfang oder Stehempfang mit Wein und Brot zur Begegnung; wichtig dabei: die Vorbereitungsgruppe bzw. die „Kerngemeinde“ sollte gerade zu diesem Anlass auf neue Gottesdienstbesucher/innen zugehen und sie willkommen heißen.
- Um konfessionsverbindende Paare anzusprechen, kann es – je nach örtlichen Gegebenheiten – sinnvoll sein, den Gottesdienst bzw. die damit zusammenhängende Veranstaltung ökumenisch zu planen und durchzuführen.

Der heilige Valentin

Der Valentinstag geht auf einen heiligen Valentin zurück, dessen Gedächtnis am 14. Februar begangen wird. Seit der Reform des Heiligenkalenders (1970) gibt es diesen Gedenktag zwar nicht mehr – aber Heilige überleben so manche Reform. Der liturgische Kalender kennt einen heiligen Valentin, der Bischof von Rätien war und dessen Gedenktag am 7. Januar gefeiert wird. Seine Reliquien kamen nach Passau, wo er auch als Bistumsheiliger verehrt wird. Er ist aber nicht zu verwechseln mit dem heiligen Valentin, dessen Geschichte mit dem 14. Februar zusammenhängt und der z. B. in Fulda, Krumbach, Limburg, Mainz und – durch den Valentinstag – in vielen Ländern verehrt wird.

Die geschichtlichen Hintergründe für unseren heiligen Valentin sind nicht ganz klar. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat der heilige Valentin im 3. Jahrhundert gelebt und war Bischof von Terni. Übersetzt bedeutet sein Name „der Starke“. Schon bald wurde auch seine Verehrung in Rom bezeugt, weshalb er auch Valentin von Rom heißt. Er wäre dann identisch mit einem armen und beliebten Priester, der in Rom als Märtyrer zur gleichen Zeit verehrt wurde. Eine Valentins-Basilika wird in Rom an der Via Flaminia schon im Jahr 354 erwähnt. In späteren Passionsgeschichten wird berichtet, dass der heilige Valentin unter dem Kaiser Claudius Gothicus (um das Jahr 270) an einem 14. Februar hingerichtet wurde.

Die Legenden erzählen von dem tapferen Bischof Valentin, den Kaiser Claudius II. gerne kennenlernen wollte. Gestärkt durch die Kraft der heiligen Sakramente trat Valentin furchtlos vor den römischen Kaiser. Dieser wollte seine Weisheit hören und sein Freund sein. Aber er verlangte von ihm, zum alten Glauben an die Götter Roms zurückzukehren. Valentin lehnte dies entschieden ab und sagte: „Kaiser, dies würdest du von mir nicht verlangen, wenn du etwas von der Herrlichkeit Gottes ahntest – und dass Christus wahrhaftig sein Sohn ist.“

Dieses Bekenntnis rief die Empörung der kaiserlichen Ratgeber hervor. Sie verlangten den Tod des Gotteslästerers. Valentin erbat vor seiner Hinrichtung einen Aufschub. Er erklärte

dem Kaiser den christlichen Glauben. Dieser war tief ergriffen. Er übergab Valentin dem Richter Asterius. Durch Gebet und Handauflegung machte Valentin dessen blinde Tochter sehend, worauf Asterius sich taufen ließ und zusammen mit seiner Familie den Märtyrertod starb.

Seit 350, also schon 80 Jahre nach seinem Tod, wird sein Fest am 14. Februar in der Kirche gefeiert. Der heilige Valentin muss eine große Verehrung in der frühchristlichen Frömmigkeit erfahren haben. In vielen durchaus unterschiedlichen Anliegen wurde er angerufen. Er galt unter anderem als Patron der Verliebten und Brautleute, denen man Segen und die Fürbitte des heiligen Valentin für eine „gute Heirat“ wünschte. Valentin soll einmal einem verliebten Paar zur Flucht und gegen den Willen der Eltern zur Ehe verholfen haben. Auch dass er die an seinem Garten Vorübergehenden mit Blumen beschenkte, ist ein sympathischer Zug des Heiligen.

Bei dieser Legendenbildung mag es im Hintergrund eine Rolle gespielt haben, dass im heidnischen Rom am 14. Februar das Fest des Hirtengottes Lupercus gefeiert wurde, bei dem junge Männer und Frauen durch Losentscheid miteinander auf Zeit verbunden wurden. Amor, der Liebesgott stand dabei Pate. Ebenfalls am 14. Februar wurde das Fest der Göttin Juno, der Beschützerin von Ehe und Familie, begangen. Zu diesem Anlass wurden nicht nur die Altäre der Göttin geschmückt, auch die Frauen, die in der Familie für das Herdfeuer zuständig waren, wurden mit Blumen beschenkt.

So wurde es verständlich, dass das Beschenken mit Blumen mit dem heiligen Valentin in Verbin-



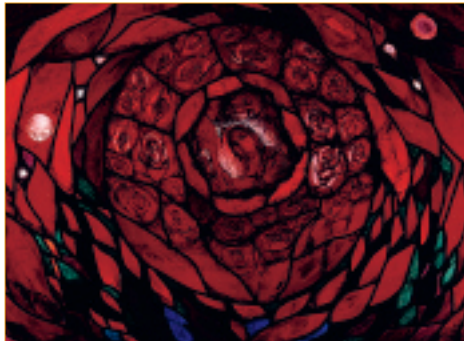
dung gebracht wurde, obwohl dieser Glaubenszeuge ursprünglich nichts damit zu tun hatte. Mit dem Blumengeschenk oder anderen Aufmerksamkeiten drücken wir dem Beschenkten unsere Wertschätzung und Verbundenheit aus. Damit könnte auch verbunden sein das stille Gebet für einen Menschen, den wir schätzen und dem wir vieles zu verdanken haben, für den wir letztlich Gott danken.

In der ganz frühen Zeit des Christentums wurde Weihnachten am 6. Januar gefeiert, das Fest der „Darstellung des Herrn“ fiel auf den 14. Februar. Nach dem Gesetz des Mose wird ein Neugeborener nach 40 Tagen in den Tempel gebracht wurde, und entsprechend taten Maria und Josef mit Jesus. Ihre Begegnung mit den beiden Gläubigen des Volkes Israel, Simeon und Hanna, bildet den liturgischen Hintergrund dieses Festes: Gott besucht sein Volk. Er verbindet die verschiedenen Menschen – seien es die verschiedenen Generationen oder auch die Paare als Mann und Frau. Auch wenn Papst Liberius (352–366) im Jahre 354 die Feier des Weihnachtsfestes auf den 25. Dezember festlegte und sich sich das Fest „Darstellung des Herrn“ seinem vierzigstägigen Abstandes entsprechend auf den 2. Februar verschob, bleibt dies auch für den „Valentinstag“ ein schönes Motiv.

Franz Götz

„Nur eine Rose als Stütze ...“

Gottesdienst – gefeiert in der Kirche „St. Jakobus“, Pfullendorf



Blickfang auf dem Altar ist eine große rote Rose, die – von Efeu umrankt – in einer schönen Vase steht. Daneben liegt aufgeschlagen eine Bibel.

Der Weg zum Altarraum wird mit Leintüchern, Rosen und Steinen gestaltet. Zum „Ankommen“ wird Instrumentalmusik eingespielt.

Herzlich begrüßen wir Sie alle, die Sie am heutigen Valentinstag zu unserem „Gottesdienst für Verliebte“ gekommen sind.

An diesem Abend sind Sie hier in der Kirche eingeladen, sich bewusst Zeit zu schenken füreinander und für Gott – im gemeinsamen Singen, im Beten, im Nachdenken und Hören, im Betrachten und Da-sein. Dabei will uns das Sinnbild der Rose durch diesen Gottesdienst begleiten. Viele Menschen schenken sich zu besonderen Tagen ihrer Beziehung Rosen als Zeichen der Liebe. Die Rose ist seit Alters her geradezu das Sinnbild für die Liebe.

Wir wollen unseren Gottesdienst nun miteinander beginnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Da berühren sich Himmel und Erde

Raumgestaltung

Begrüßung/
Liturgische
Eröffnung

Lied

Einführung zum
hl. Valentin
und der Tradition
am Valentinstag

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken – da berühren sich Himmel und Erde, haben wir gerade gesungen. Diese Erfahrung teilen Liebende. Sie ist auch wie eine Überschrift über das Leben des heiligen Valentin, nach dem der heutige Valentinstag benannt ist. Denn der Valentinstag in seinem ursprünglichen Sinn ist keine Erfindung der Floristikgeschäfte in der Neuzeit. Bereits seit dem Jahr 350 hat die Kirche bewusst am 14. Februar den Hl. Valentin gefeiert. Die Legende berichtet, dass Valentin in Rom Priester war. Er lebte zur Zeit des Kaisers Claudius im 3. Jahrhundert n. Chr. Valentin zeichnete sich durch Weisheit und Tugend aus, was auch in der Bedeutung seines Namens zum Ausdruck kommt. Valentin heißt: „Der Gesunde, der Starke“. Die Ausstrahlungskraft seines Glaubens und seiner Liebe faszinierte die Menschen seiner Zeit sehr. Die Legende erzählt, wie Valentin den römischen Kaiser mit seinem Glaubensmut beeindruckte. Als der Kaiser ihn überreden wollte, doch dem Aberglauben der Christen abzuschwören, antwortete er: „Du würdest das nicht von mir verlangen, wenn du etwas von der Herrlichkeit Gottes ahntest und dass Christus wahrhaftig sein Sohn ist.“ Eine andere Legende berichtet davon, wie Valentin der blinden Tochter eines römischen Richters das Augenlicht schenkte, woraufhin dieser Richter mit seinem ganzen Haus – etwa 40 Personen – Christ werden wollte und die Taufe empfing. Als der Kaiser davon hörte, ließ er Valentin foltern und vor der Flaminischen Pforte enthaupten. Das war im Jahre 269.

Valentin, der durch seine Rede andere verzaubert, ist ein Bild für die verzaubernde Kraft der Liebe. Liebe kann ja wirklich einen Menschen verzaubern und die ganze Welt in einem anderen Licht erscheinen lassen. Sie kann Menschen „zum Strahlen“ bringen.

Die Liebe Jesu Christi, die Liebe Gottes war für Valentin die Quelle jeder Liebe unter den Menschen. Und in der Liebe der Menschen zueinander wurde für ihn etwas von der Liebe Gottes sichtbar. Das ist wohl auch der Grund, warum er seit alter Zeit als „Patron der Liebenden“ gilt. Eine spätere Legende erzählt dazu sogar, er habe an junge Paare, die ihm begegneten, Blumen verschenkt.

Valentin will uns am heutigen Tag ermutigen, dass wir der Liebe trauen und uns von ihr verzaubern lassen. Er will uns einladen, uns auf den Weg der Liebe einzulassen, die zu einer immer tieferen Liebe werden kann.

Im Mittelgang unserer Kirche ist ein Weg zu erkennen, der nach vorne führt. Auf diesem Weg liegen Rosen und Steine verteilt. Der Weg, den zwei Menschen miteinander gehen, kennt Unbeschwertes und Leichtes, aber auch Hindernisse und Schwierigkeiten. Liebe ist die kürzeste Verbindung und der längste Weg. Liebe als die kürzeste aller Verbindungen überbrückt von Herz zu Herz jedes Hindernis und jede räumliche Entfernung, eben die Steine auf dem Weg. Und zugleich ist Liebe auch der längste Weg, nämlich der Weg von der Verliebtheit, die brüchig wie Glas sein kann, hin zur tragfähigen Liebe, die über die Lebensjahre hinweg an Tiefe und Reichtum gewinnt. Valentin will uns an die Hand nehmen und uns hineinführen in das Geheimnis der Liebe (siehe die große Rose auf dem Altar).

Einladung zum gemeinsamen Gebet

So wollen wir jetzt miteinander beten:

Guter Gott,
du bist die Quelle des Lebens und der Ursprung der Liebe.
Du bist da, wo Menschen sich nach Liebe sehnen.
Du bist da, wo Menschen zueinander finden.
Du bist da, wo Menschen füreinander da sind.
Du bist da, wo Menschen miteinander einen Weg gehen.
Lass uns deine Nähe spüren,
damit wir tiefes Glück finden auf allen unseren Wegen.
Amen.

Im sailing

gemeinsames Gebet

Lied

Gedicht
von Erich Fried

(eine Frau und
ein Mann
lesen abwechselnd)

Fragen und Antworten

Wo sie wohnt?
Im Haus neben der Verzweiflung

Mit wem sie verwandt ist?
Mit dem Tod und der Angst

Wohin sie gehen wird
wenn sie geht?
Niemand weiß das

Von wo sie gekommen ist?
Von ganz nahe oder ganz weit

Wie lange sie bleiben wird?
Wenn du Glück hast
solange du lebst

Was sie von dir verlangt?
Nichts oder alles

Was soll das heißen?
Dass das ein und dasselbe ist

Was gibt sie dir
oder auch mir – dafür?
Genau so viel, wie sie nimmt
Sie behält nichts zurück

Hält sie dich
oder mich – gefangen
oder gibt sie uns frei?
Es kann uns geschehen
dass sie uns die Freiheit schenkt

Frei sein von ihr
ist das gut oder schlecht?
Es ist das Ärgste
was uns zustoßen kann

Was ist sie eigentlich
und wie kann man sie definieren?
Es heißt dass Gott gesagt hat
dass er sie ist

Liebe (Schwestern und) Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.

Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.

Liebe (Schwestern und) Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

Stille

Ubi Caritas et amor (Taizé)

In der Mitte der Kirche liegt ein Weg mit Rosen und Steinen. Der Weg führt nach vorne zum Altar, auf dem eine große rote Rose steht. Die beiden Sprecher (eine Frau und ein Mann) nehmen sich vom Weg je eine Rose und sprechen abwechselnd.

Ich nehme eine Rose in die Hand und betrachte sie. Sie ist wunderschön anzusehen. Mich verwundert es nicht, dass sie die Menschen zu allen Zeiten faszinierte. Die Rose ist die häufigste bei den Dichtern verewigte Blume. Rosengedichte, Rosenlieder, Rosenmärchen und Rosensagen finden sich in allen Jahrhunderten.

Die Rose ist die Sprache der Liebenden und ein Bild für die Liebe.

Meine Augen nehmen das kräftige warme Rot der Blüte wahr. Bei den einzelnen Blütenblättern entdecke ich verschiedene Rot-Abstufungen.

Bei diesem Rot kommen mir verschiedene Bilder in den Sinn: Das Rot erinnert mich an Blut. „Die Rose trägt das Blut der Götter“, hat einmal ein Dichter gesagt. Auch das Bild eines kräftigen Rotweins kommt mir in den Sinn. Das Rot des Blutes und des Weines steht für Leben, Lebensfreude und Lebendigkeit. Das Rot erinnert mich auch an Feuer, an die Flammen des

Bibeltext:
1 Joh 4, 7–12.16

Stille

Lied

Rosenmeditation

Sprecherin 1

Sprecher 2

Feuers. Kraft, Energie steckt im Feuer. Die liturgische Farbe Rot in der Kirche ist die Farbe der Märtyrer, die ihr Leben – ihr Blut – für den Glauben an Christus vergossen haben. Es ist die Farbe der Hingabe. Es ist zugleich die Farbe des Heiligen Geistes, der ja auch immer wieder im Bild des Feuers dargestellt wird. „Stark wie der Tod ist die Liebe“, weiß die Lebenserfahrung der Bibel. „Die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen. Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen; auch Ströme schwemmen sie nicht weg.“ (Hoheslied 8, 6.7)

Die Rose ist die Sprache der Liebenden und ein Bild für die Liebe.

Wenn ich die Rose anschau, sehe ich, dass sich die Blütenblätter schon ein wenig geöffnet haben. Zunächst war diese Blüte ja eine grüne Knospe, die sich Schritt für Schritt mehr öffnete und ihre Schönheit zeigte. Immer noch sehe ich, dass die Blüte an meiner Rose erst am Anfang ihrer vollen Entfaltung steht.

„Die Liebe ist eine wilde Rose in uns“, meint ein Dichter zu dem Anfang der Liebe zwischen zwei Menschen. Ja, die Liebe, die wie eine wilde Rose in uns ist, verzaubert zwei Menschen und vermag, sie über sich hinauszuführen.

Und doch sagt mir das Bild der Rose, dass die Liebe sich von der ersten Faszination an Schritt für Schritt weiter entfalten muss. Verliebtheit will sich zur Liebe entfalten. Liebe ist mehr als „die rosarote Brille“, die den anderen gar nicht realistisch wahrnimmt. Wenn der Alltag mit seinen Verpflichtungen und Anforderungen die einzelnen einholt, dann muss sich die Liebe bewähren. Auch Routine und Gewohnheit können Liebe erkalten lassen. Doch es ist die Hoffnung der Liebenden, dass der Zauber des Anfangs sich weiter zur Liebe entfalten kann. Liebende glauben daran, dass der Zauber des Anfangs auch immer wieder neu lebendig werden kann, wenn zwei Menschen an dieser Liebe arbeiten und ihr trotz aller Widrigkeiten Raum geben.

Sprecherin 1

Die Rose ist die Sprache der Liebenden und ein Bild für die Liebe.

Ich nehme die Blütenblätter der Rose wahr. Ich betaste sie vorsichtig. Sie fühlen sich weich und zart an. Es sieht so aus, als wenn ein Blatt auf das andere abgestimmt ist. Ein Blatt schmiegt sich an das andere.

Liebende stehen vor der Aufgabe, sich aufeinander abzustimmen. Sie müssen sich aufeinander einstellen, mit allen Besonderheiten und Eigenarten des Anderen. Denn der andere ist ja nicht Ich, sondern eben ein anderer Mensch.

Menschen, die sich mögen, schmiegen sich auch gerne aneinander oder umarmen sich zärtlich. Die Liebe sucht den körperlichen Ausdruck. Sie will den anderen „erkennen“ mit Leib und Seele. In der Sprache der Bibel (im Hebräischen) bedeutet das Wort „erkennen“ immer: den anderen mit Leib und Seele erfahren.

Die Rose ist die Sprache der Liebenden und ein Bild für die Liebe.

Ich rieche an der Rose. Ich atme den Duft tief ein. Er ist mild, angenehm und wohltuend.

Liebende können „einander riechen“. Menschen, die lieben, können der Welt einen wohltuenden Duft verleihen. Paulus spricht davon, dass die Christen der „Wohlgeruch Christi“ in der Welt sein sollen. Die Rose ist die Sprache der Liebenden und ein Bild für die Liebe.

Nur – es gibt keine Rose ohne Dornen.

Ich nehme die Dornen an der Rose wahr, die Wunden reißen können. Ich fühle die Schärfe ihrer Spitzen. Schmerz, Missverständnisse, gegenseitige Verletzungen, Lieblosigkeiten des Alltags – auch das gehört zur Erfahrung der Liebenden. Doch es ist die Hoffnung der Liebenden, dass die Dornen angenommen werden können in der Kraft der gegenseitigen Barmherzigkeit und Vergebung.

Auch die Dornen gehören eben zur Rose. Nur mit den Dornen ist sie eine echte Rose.

So wagen Menschen immer wieder, sich auf das Ganze eines anderen Menschen einzulassen, auch auf die Schattenseiten des anderen, seine Ecken und Kanten, seine spitzen Seiten, auf all das, was sie nicht verstehen. „Wer nur die Hälfte liebt, der liebt nicht halb, sondern gar nicht“, sagt ein Dichter.

Gott selber, der die unendliche Liebe ist, hat sich ganz auf den Menschen eingelassen.

In der gegenseitigen Liebe kommen zwei Menschen in Berührung mit dem Geheimnis Gottes.

Sprecher 2

Sprecherin 1

Von beiden
abwechselnd

Sie erahnen, was Johannes in seinem Brief schreibt: „Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ (1 Joh 4)

Ubi caritas et amor, deus ibi est. Denn wo die Liebe und die Güte wohnt, dort nur wohnt der Herr.

Mit einer Rose in der Hand können Liebende zu Gott beten:

- 1 Gott, du bist die Liebe, du bist der Ursprung der Liebe.
- 2 Du umhüllst uns, du umfängst uns.
- 1 Mach uns zu Liebenden nach deinem Bild.
- 2 Lass etwas von deiner Liebe durchscheinen
- 1 durch unsere oft so schwache Liebe.

Lied

Die Rose

Fürbitten
Vater unser

Fürbitten

Überleitung zum Vaterunser – Zum Vaterunser reichen sich die Paare/alle die Hände als Zeichen der Gemeinschaft.

Friedensgruß

Zum Friedensgruß Hinweis auf die Dornen, die jede Rose besitzt; wo zwei Menschen eng miteinander leben, kommt es im Alltag auch zu gegenseitigen Verletzungen; Versöhnung und Vergebung ist für jede Beziehung immer wieder neu ganz wichtig; Einladung zur Versöhnungsgeste/zum Friedensgruß dem Partner und den anderen gegenüber:

So ist Versöhnung

Rudern zwei ein Boot

Rudern zwei
ein boot
der eine
kundig der sterne
der andere
kundig der stürme
wird der eine
führn durch die sterne
wird der andre
führn durch die stürme
und am ende ganz am ende
wird das meer in der erinnerung
blau sein

Zwei Menschen tun sich mit ihren Stärken zusammen, der eine kundig der Sterne, der andere kundig der Stürme. Das gemeinsame Leben: eine lange, auch gefährvolle Fahrt. Doch am Ende können gerade die überstandenen Schwierigkeiten zu den kostbarsten Erinnerungen gehören, die man miteinander wie einen Schatz hütet.

Das gemeinsame Leben – eine lange, auch gefährvolle Fahrt ...

Für das Gelingen dieser gemeinsamen Lebensfahrt wollen wir nun Gottes Segen und Gottes Schutz erbitten. Segnen heißt ja soviel wie „Gutes zusprechen“, sich den Rücken stärken und von Gott stärken lassen.

Wir bitten nun um den Segen Gottes und laden Sie ein, sich gegenseitig den Rücken zu stärken, indem Sie Ihrer Partnerin/Ihrem Partner die Hand auf den Rücken legen.

Lied

Gedicht
von Reiner Kunze

Überleitung
zum Segen

Segenswunsch

Nicht, dass es keine Wolken gibt,
nicht, dass jeden Tag die Sonne scheint,
nicht, dass uns niemals etwas weh tut,
nicht, dass wir niemals traurig sind;
nein, das alles wünsche ich uns nicht.

Mein Wunsch ist:

Dass wir die Erinnerung bewahren an jeden schönen Tag,
dass wir mutig sind, wenn Schwierigkeiten kommen,
dass wir nicht aufgeben, wenn es keinen Ausweg zu geben scheint,
dass wir immer Freunde haben, denen wir vertrauen können,
dass wir immer Menschen finden, die uns helfen, wenn wir Hilfe brauchen,
dass jede Gabe, die Gott uns schenkt, in uns weiterwächst,
dass wir immer Kraft haben andere froh zu machen
und
dass zu jeder Zeit,
ob wir froh oder traurig sind,
Gott mit uns ist
und wir in Gottes Nähe bleiben.

So segne uns der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Segenslied

Geh unter der Gnade

„Ein irdischer Kuss im himmlischen Mantel der Liebe“

Ökumenischer Gottesdienst für Verliebte – gefeiert in der Barfüßerkirche, Pforzheim

Im Namen des Vaters, der Quelle, aus der Leben und Liebe strömt.
Im Namen des Sohnes, der uns die Liebe in ihrer Vollendung offenbart.
Im Namen des Heiligen Geistes, der uns zum Lieben begeistert.
Seien Sie alle willkommen zu diesem „Gottesdienst für Verliebte“.

Die Liebe – das ist ein weites Feld. Gedichte und Romane erzählen von ihr. In Liedern wird sie besungen. Filme führen sie uns mit allen Licht- und Schattenseiten vor Augen.
Die Liebe – seit wir leben, ist sie unsere ständige Begleiterin.

Wir sehnen uns danach, im Leben eines anderen Menschen vorzukommen,
nicht nur einer unter Millionen zu sein, auswechselbar, unwichtig, unerkant,
sondern berührt zu werden
vom Schicksal eines anderen
und selbst wichtig zu sein
für einen anderen Menschen.

Weil die Liebe die heimliche Weltordnung ist, nach der sich im Tiefsten alles richtet, deshalb wollen wir heute die Liebe feiern und Gott dafür danken, dass er immer wieder neu für die Liebe und die Liebenden den Himmel öffnet.

**Musik
zum Ankommen
Begrüßung**

Lied

„Wir haben Gottes Spuren festgestellt“

**Gebet:
Facetten der Liebe
und des
Verliebtseins**

Wir feiern dich, Gott,
in der Schönheit der Schöpfung,
die uns froh macht mit den Farben der Blumen,
die uns leben lässt von der Ernte der Felder.

Wir feiern dich, Gott,
im Geheimnis der Liebe,
die uns einander näher bringt,
die unsere Herzen in Brand setzt,
die uns freundlich und zärtlich zueinander sein lässt.

Wir feiern dich, Gott,
im Geschenk der Versöhnung,
die uns davon befreit, uns unsere Schuld gegenseitig vorzurechnen,
die unsere Wunden heilt,
und in uns neue Hoffnung weckt.

Wir feiern dich, Gott,
in der Kraft des Friedens,
die uns Mut macht, nach jedem Streit wieder aufeinander zuzugehen,
die uns Herzen und Hände öffnet,
damit wir uns engagieren für diese Welt.

Wir feiern dich, Gott,
der du mitten unter uns bist,
heute und für immer. Amen.

„Da berühren sich Himmel und Erde“

Seine Linke liegt unter meinem Kopf, seine Rechte umfängt mich.

Ich beschwöre euch, Jerusalems Töchter: Was stört ihr die Liebe auf, warum weckt ihr sie, ehe ihr selbst es gefällt? Wer ist sie, die aus der Steppe heraufsteigt, auf ihren Geliebten gestützt?

Unter dem Apfelbaum habe ich dich geweckt, dort wo deine Gebärerin in Wehen lag.

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel an deinen Arm!

Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Glutten sind Feuerglutten, gewaltige Flammen. Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen, auch Ströme schwemmen sie nicht weg. Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses, nur verachten würde man ihn.

„Keinen Tag soll es geben“

Was es ist

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft

Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst

Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht

Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung

Es ist was es ist
sagt die Liebe.

Lied

Lesung aus
dem Hohenlied 8,3-7

Lied

Gedicht
von Erich Fried

Bildmeditation zu
Gustav Klimt
„Der Kuss“

Dieses Gedicht von Erich Fried macht deutlich, dass Liebe etwas Unbeschreibliches ist. Etwas, das sich aller Logik, aller Besonnenheit entzieht.

Wo Liebe im Spiel ist, versagen alle Argumente des Verstandes.

Wo Liebe im Spiel ist, beginnt das Herz wie wild zu klopfen.

„Liebe macht blind“, sagt man und es ist etwas Wahres dran. Liebe deckt Fehler zu. Liebe sieht über Schuld hinweg. Sie kann das, weil sie etwas Himmlisches ist. Weil sie ihren Ursprung bei Gott hat, der uns Menschen grenzenlos und bedingungslos liebt. Eines der bezauberndsten Liebeszeichen ist der Kuss. Dieses sich mit den Lippen im anderen Verlieren. Eines der schönsten Kuss-Bilder hat Gustav Klimt gemalt.



Ein Paar, im Küssen ganz aneinander hingegeben, ganz ineinander und aneinander ruhend. Selige Zweisamkeit, der die Welt sanft entgleitet.

Der Kuss – die Vollendung irdischen Glücks eingehüllt in den himmlischen Mantel der Liebe.

Gustav Klimt legt die Liebe wie einen goldenen Mantel um das Paar.

Gold weist in der Farbsymbolik auf das Heilige, das Himmlische, das Göttliche hin.

Der Maler will uns damit sagen: Die Liebe ist kostbar, sie ist ein Geschenk des Himmels.

Gott hat uns die Liebe gegeben, damit sie uns vor der dunklen und feindlichen Welt schützt, die in bedrohlichen Brautönen mächtig nach dem Paar greift.

Manche Menschen glauben, Liebe sei etwas, das nur in lauen Sommernächten gedeiht, nicht aber in harten Herbststürmen.

Das Bild, das wir sehen, hat eine andere Botschaft für uns. Das liebende Paar befindet sich am äußersten Rand einer Wiese. Die Füße der Frau hängen schon über der Tiefe.

Und so lautet die Botschaft des Bildes: Liebe blüht auch am Abgrund, dort, wo das Leben anstrengend und gefährlich ist. Ja, gerade in kritischen Situationen ist Liebe lebenswichtig. Gerade in den winterlichen Zeiten unseres Lebens brauchen wir die Wärme der Liebe und ihren goldenen Glanz.

Wenn wir uns den goldenen Mantel der Liebe betrachten, dann finden wir darin Rechtecke und Kreise. Der Mantel ist nicht aus einem Guss, sondern er ist aus vielen ganz unterschiedlichen Teilen gewoben. In den Glanz des Goldes sind auch dunkle Elemente hinein verwoben.

Die Liebe, die zwei Menschen miteinander verbindet, hat eine Geschichte. Sie schließt Erfahrungen mit ein – auch dunkle und schmerzhaft. Eine Partnerschaft entwickelt sich, reift, braucht Zeit, hat ihre Geschichte, ihre Höhen und Tiefen. Und genau diese Geschichte, dieser Liebes-Stoff, gewebt aus gemeinsamen Erlebnissen, aus Glücksmomenten, aus durchkämpften Krisensituationen, macht eine Beziehung einzigartig und unverwechselbar.

Auch wenn die Liebe die beiden Menschen ganz eng zusammenfügt, so bleibt ihre Individualität doch erhalten. Es lassen sich im Liebes-Mantel immer noch runde und eckige Formen unterscheiden. Mann und Frau – sie sind – trotz innigster Liebes-Gemeinschaft, eigenständige Persönlichkeiten, denn Liebe respektiert den anderen, achtet seine Würde, seine Gefühle, seinen Willen, seine Geschichte. Liebe fügt Partner zusammen, aber sie löst sie nicht auf.

Vom goldenen Mantel der Liebe läuft etwas wie Schnüre zur Wiese, zur Erde.

Auch das könnte ein Symbol sein: Auch wenn die Liebe himmlisch ist und wir uns als Liebende manchmal wie im siebten Himmel fühlen, bleiben wir doch der Erde verbunden. Es gibt einen Boden der Tatsachen, auf den wir aus unseren seligen Liebes-Flügen immer wieder zurückkehren. Liebe muss sich im ganz normalen Alltag bewähren, hart am Rand des Abgrunds, an dem wir so oft leben.

Im Himmel ist die Liebe leicht, auf der Erde ist die Liebe eine Herausforderung. Sie fordert uns auf, aus unserer Ichbezogenheit herauszugehen und den anderen, das „Du“, zu entdecken und unser Innerstes ihm aufzudecken.

Es ist letztlich eine Frage des Mutes, ob wir das Wagnis der Liebe eingehen.

Ob wir an die Liebe glauben und sie zu unserer Sprache machen, zur Luft, die wir atmen, zum Wasser, das wir trinken, zum Brot, das wir essen, zu unserem Gebet.

Nur wenn wir uns der Liebe ausliefern, uns von ihrem goldenen Mantel umhüllen lassen, nur dann wird sie uns beseelen und begeistern, nur dann wird sie Gestalt annehmen in unserem Gesicht, in unseren Bewegungen und unseren Handlungen.

Es ist unsere Liebesfähigkeit, durch die wir den Horizont unseres Lebens erweitern. Zu lieben und sich lieben zu lassen, das bringt uns dem Himmel näher und macht uns erst wirklich lebendig.

Die Liebe – sie ist die Sprache des Himmels. Nur in ihr lassen sich „Glück“, „Zufriedenheit“ und „Heil“ buchstabieren.

Wenn das Paar, das Gustav Klimt so vollendet gemalt hat, sprechen könnte, vielleicht klänge das dann so:

Meine Freundin, weil wir uns lieben, darf ich so sein, wie sich bin, so kompliziert und so einfach, so unentschieden und so fest.

Mein Freund, mit dir entdecke ich mich, wie ich mich nie entdeckt habe. Du legst in mir frei, was verborgen war, du ermutigst, was ängstlich ist, du lädst ein, was sich scheut.

- Liebe, lege deinen goldenen Mantel um uns, damit das Leben blühen kann.
- Liebe, hauche uns an von Kuss zu Kuss, damit wir uns immer wieder finden.
- Liebe, du reinste und schönste der Gaben Gottes, verlass uns nicht. Amen.

„Stand by me“

Verliebt sein

- auf Wolken schweben, Schmetterlinge im Bauch, unendliches, unfassbares Glück
- verliebt sein muss zur dauerhaften Liebe reifen, die sich in Krisen und im Alltag bewährt
- und es ist ein Geschenk, sich auch nach Jahren immer wieder neu zu verlieben und auf Wolken zu schweben – sich neu zu verlieben in denselben Mann, in dieselbe Frau – neue Seiten zu entdecken und die schon bekannten mit neuen Augen zu sehen – oder die kostbaren Seiten noch mehr zu schätzen als schon zuvor

„Wie seit Jahr und Tag“ von Reinhard Mey

In der Sehnsucht, dass unsere Liebe ein Leben lang währt und sich im Leben bewährt, tut es gut, darauf vertrauen zu dürfen, dass noch ein dritter mit im Bunde ist, dass Gott den Weg mit uns geht und sich immer wieder unseres Unvermögens annimmt, dass unsere Beziehung in die Gefahr des Scheiterns rückt. So bringen wir unser Gebet vor Gott:

Musik

Gedanken zu
„Der Schatz
der langen Liebe“

Musik

Einladung zum Gebet

Gebet

Gott des Lebens und der Liebe,
weil der Stärkere nicht
von vornherein recht hat
und der Lauteste nicht
allein das Sagen haben darf:
Hilf uns, konfliktfähiger zu werden.

Weil es nicht um die eigene Engstirnigkeit
und Besserwisserei geht,
sondern um das gemeinsame Suchen
nach der bestmöglichen Lösung:
Hilf uns, kompromissbereiter zu werden

Wenn wir nur uns selbst reden hören
und nicht wahrhaben wollen
was andere uns zu sagen haben:
Hilf uns, dialogfähiger zu werden.

Wenn wir stumm bleiben,
wo wir reden sollten
und nicht sagen, wie es uns geht und was wir wollen:
Hilf uns, offener zu werden.

Weil wir Lebensräume schaffen wollen,
in denen freies Atmen möglich ist,
das Leben in bunter Vielfalt aufblüht
und Träume Fuß fassen können:
Hilf uns, großzügiger zu werden.

Weil jeder (und jede) seinen Weg selbst gehen muss
und keiner bestimmen kann,
was für den anderen gut ist:
Hilf uns, selbstbewusster zu werden.

Wenn wir müde werden
und Kraft brauchen
für einen neuen Anfang:
Hilf uns, einander Mut zu machen.

„*Vater unser*“

Ihr werdet euren eigenen Weg gehen,
einen Weg, den noch niemand vor euch gegangen ist.

Ihr werdet euch eure Wunden zeigen können
und zu euren Begrenztheiten stehen.

Ihr werdet Schmerz und Traurigkeit nicht fliehen
und Dunkelheiten aushalten.

Ihr werdet die Kraft eurer Wurzeln spüren
und euch vor Stürmen nicht fürchten.

Ihr werdet sterben lassen können, was tot ist,
und Raum lassen für neue Lebendigkeit.

Ihr werdet staunen, wie das Leben
alle engen Gedankenschubladen sprengt.

Lied

Segensgebet

Ihr werdet die kostbaren Augenblicke festhalten,
an denen euch Vertrauen und Zuneigung beflügeln.

Ihr werdet unbändige Lebenskräfte in euch entdecken,
die Fesseln abstreifen und Mauern überspringen können.

Ihr werdet erleben,
wie der Glaube aneinander Menschen auferweckt.

So wird es sein, weil Gott euch segnet – er, von dem alle Liebe ausgeht:
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Lied

„Gottes guter Segen sei mit euch“

Verabschiedung

Einladung zum persönlichen Segen und zum Sektempfang

Musik

Musik zum Auszug

„ ... weil Liebe uns beflügelt.“

Meditative Feier zum Valentinstag für Verliebte und Liebende –
gefeiert in der „Offenen Kirche St. Moritz“, Halle/S.

*„Ich bin Dein, Du bist mein,
des sollst Du gewiss sein“*

Liebe Gäste, sie haben sich einladen lassen zu einer „Meditativen Feier für Liebende und Verliebte“. Die Liebe feiern ... weil sie uns beflügelt ... Liebe ist das Geheimnis unseres Lebens. Herzlich heiße ich Sie willkommen!

*Wie lange Sie auch als Paar zusammen sind,
zwei Wochen, zwei Monate, zwei, zehn,
zwanzig oder fünfzig Jahre – ob sie alleine, mit einem Foto ihres Geliebten im Herzen oder Geldbeutel hierher gekommen sind: Sie sind alle herzlich willkommen. Wir möchten heute das Unse-
re dazu tun, dass Sie eine Stunde der Ermutigung, des Trostes, des Segens erleben.*



Die Liebe ist ein Segen – und stellt in den weiten Raum des Dramas. Liebende möchten sich gegenseitig gut sein, sich beschützen. Sie lassen auf den Geliebten, die Geliebte „nichts kommen“, ihre Liebe wird ihnen heilig. Paare versuchen, sich im Zeichen der Liebe unter einen guten Stern zu stellen, sich ihrer Liebe zu versichern, sie immer wieder neu zur Welt zu bringen. Die Liebe nimmt mit Haut und Haar gefangen und wandelt Menschen in Sehnsüchtige.

**ca. 15 Minuten
vor Beginn
des Gottesdienstes:
Musikspiel / Orgel
Begrüßung**
(eine Frau und
ein Mann sprechen
abwechselnd)

Die Liebe weckt gewaltige, dramatische Kräfte. Sie greift nach dem ganzen Menschen und führt sowohl in den siebten Himmel wie in tiefste Abgründe. Sie macht Menschen berührbar und unlogisch, stark und dünnhäutig, unverletzlich und zerbrechlich, würdevoll und rabiart, sprachlos und sprudelnd. Sie beflügelt und lässt staunen. Die Furcht vor dem Zerbrechen der Liebe steht immer auch mit im Raum, aber Menschen beschwören die Dauer ihrer Liebe.

In der christlichen Tradition hat sich deswegen ein Ritus entwickelt, in dem die Lebenskraft Gottes, die Lebenskraft der Liebe angerufen wird. Wir rufen den Heiligen Geist an, damit die Liebe wieder eine Chance hat, damit das, was erstarrt ist, ins Fließen kommt. Und das, was fast erloschen war, neu entflammt.

Lied

Nun bitten wir den Heiligen Geist

Warum gerade heute? Anlass ist für uns der Valentinstag. Valentin ist ein christlicher Heiliger. Er lebte der Legende nach im 2. Jahrhundert im damaligen römischen Reich als Bischof von Terni, einer Stadt in Mittelitalien. Zu seiner Zeit durften viele Menschen nicht so heiraten, wie sie wollten – weil sie als Sklaven oder Soldaten nicht heiraten durften oder weil die Eltern mit ihrer Partnerwahl nicht einverstanden waren. Valentin hatte ein Herz für Liebende und hat sich darum gekümmert, dass sie heimlich heiraten konnten. Seinen Namenstag feiern wir jährlich am 14. Februar.

Musik

Musik

sich gegenseitig
wahrnehmen

Ich lade Sie jetzt ein, sich einander zuzuwenden, um sich in die Augen, ins Gesicht zu schauen. Gönnen Sie sich diesen Augen-Blick. Schauen Sie sich an.

- Schenken Sie sich die Zeit ihrer Augen-Blicke: Einander ansehen heißt, sich Ansehen schenken und Ansehen erlangen, wertvoll füreinander zu sein.
- Wenn die Augen sich füreinander öffnen, wollen die Hände mitsprechen. Unsere Hände berühren anders als unsere Augen. Auch mit ihnen haben wir lesen gelernt.

Musik

Musik

Die höchste Gabe Gottes ist die Liebe.
Ohne Liebe sind unser Reden und Tun ohne Sinn.
Alle unsere Klugheit ist nichts, wenn wir nicht lieben.
Wenn einer liebt, kommt es nicht darauf an,
viele Worte zu machen.
Er muss nicht gelehrt sein und nicht alle Erkenntnisse haben.
Wer liebt, hat Geduld,
Geduld mit den Eigenarten des anderen,
und er bleibt freundlich angesichts seiner Fehler.
Wer liebt, ist nicht neidisch,
er freut sich über die Erfolge des anderen.
Liebende sagen nie:
„Schau doch, wer ich bin!“
Liebende sagen:
„Danke, dass deine Liebe mir hilft, mich selbst zu lieben.“
Wer liebt, lässt sich nicht erbittern
und ist nicht nachtragend.
Er schaut zuerst auf den Balken im eigenen Auge.
Er mauert sein Herz nicht ein.
Liebende geben nicht auf,
sie kämpfen um ihre Liebe
und geben sich immer wieder eine Chance.
Sie wissen um ihre Unvollkommenheit
und gestehen sie sich gegenseitig zu.
Liebende glauben aneinander
und bewahren die Hoffnung.
Aber das größte Geschenk füreinander ist die Liebe.

Segensritual

Ich lade Sie ein, sich Ihrer Liebe zu erinnern, diese unter das Zeichen der Liebe, unter einen guten Stern zu stellen und sich gegenseitig zu segnen.

Stehen Sie dazu auf.

Mit Ihrer rechten Hand zeichnen Sie auf die Stirn Ihres Partners einen Stern und sagen Sie ihm: „Möge unsere Liebe unter einem guten Stern stehen, möge sie uns beflügeln. Sei gesegnet, mein Geliebter.“

Lassen Sie sich dabei Zeit. Nehmen Sie den Segen Ihres Partners / Ihrer Partnerin wahr. Spüren Sie ihm nach. Anschließend tauschen Sie Ihre Rollen.

Musik

leise Musik, etwa 3 Minuten

Lied als Fürbitruf

„Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“

Segen

Zum Abschluss sprechen alle Leitenden der Feier gemeinsam Segen. Dazu erheben sie die Hände und bilden so eine Kette, wie Perlen auf einer Schnur.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Verabschiedung

Wir wünschen Ihnen, dass Sie einander zum Segen werden, damit Ihr Leben glückt. Wenn Ihnen der gegenseitige Segensritus gut getan hat, können Sie ihn gern im Alltag wiederholen. (Wer Lust hat und Zeit, ist herzlich eingeladen auf ein Glas Sekt, Wein oder Wasser im Gemeinderaum neben der Eingangshalle der Kirche.

Dank an alle, die bei der Vorbereitung und Durchführung mitgeholfen haben.)

Orgelspiel zum Ausklang

Gebete und Gedichte

Wir wissen, Gott,
dass wir alleine keine lebendige Ehe gestalten können,
sondern dass wir auf Menschen angewiesen sind,
die uns unterstützen.

Darum danken wir dir von Herzen
für all die Freundinnen und Freunde,
die gemeinsam mit uns auf dem Weg sind.
Danke.

Herr, ich danke dir, dass wir zu zweit unser Leben führen dürfen.

Du gabst mir einen Menschen, der mich liebt, wie ich bin,
der mit mir leidet, der mich tröstet und aufrichtet,
der sich mit mir freut, der auf mich wartet und der für mich da ist.

Herr, ich danke dir für das Gespräch miteinander,
für das immer neue Gespräch.

Ich danke dir für die immer neue Liebe,
für das ständige Tragen, für das gemeinsame Gebet.

Herr, ich danke dir, dass du uns ein gemeinsames Ziel
gegeben hast: dich selbst. Amen

Gebet

Gebet

Gedicht
von Pablo Neruda

aus dem Spanischen
übersetzt von Victoria
M. Drasen-Segbers

Die Königin

Ich habe dich zur Königin ernannt.
Es gibt größere als dich, größere.
Es gibt reinere als dich, reinere.
Es gibt schönere als dich, schönere.

Aber du bist die Königin.

Wenn du durch die Straßen gehst,
erkennt dich keiner.
Niemand sieht die Krone aus Kristall, niemand hat Augen
für den Teppich von rotem Gold,
auf dem du schreitest, wo immer du gehst,
den Teppich, den es gar nicht gibt.

Und immer, wenn du erscheinst
werden alle Flüsse laut
in meinem Leib, erschüttert
Glockenläuten den Himmel
und ein Lobgesang erfüllt die Welt.

Du und ich allein,
du und ich allein, mein Liebes,
hören all dies.

Morgens und abends zu lesen

Der, den ich liebe
Hat mit gesagt
Dass er mich braucht.
Darum
Gebe ich auf mich acht
Sehe auf meinen Weg und
Fürchte von jedem Regentropfen
Dass er mich erschlagen könnte

Tagesbeginn

So gibt es viele Zärtlichkeiten
zwischen uns:
Ich füll dein Glas,
du wärmst mein Handtuch an,
ich schneid dein Brot,
du suchst nach meiner Brille.
So machen wir uns
füreinander wach,
bevor wir jeder
an die Arbeit gehen.

**Gedicht
von Bert Brecht**

**Gedicht
von Heinz Kahlau**

Gedicht
von Erich Fried

Fester Vorsatz

Denn wir wollen uns
nicht nur Herzen
sondern auch Munden
und Hauten und Haaren
und Umarmen und Brüsten und Bauchern
und Geschlechtern
und wieder Händen und Füßen

Tipp für Blumen
am Valentinstag

Zum Valentinstag 2005 hat das Kinderhilfswerk „Terre des Hommes“ aufgerufen, Blumen aus fairem Handel zu kaufen. Vor allem Frauen litten unter den „unmenschlichen Arbeitsbedingungen“ auf den Blumenfarmen Afrikas und Lateinamerikas, kritisierte das Kinderhilfswerk in Osnabrück. Sie müssten zu Hungerlöhnen arbeiten und seien giftigen Pestiziden ausgesetzt. Das Kinderhilfswerk forderte die Verbraucher deshalb auf, Blumen mit dem so genannten „Flower Label“ zu verschenken.

Texte aus der Bibel

Nie sollen Liebe und Treue dich verlassen; binde sie dir um den Hals, schreib sie auf die Tafel deines Herzens! Dann erlangst du Gunst und Beifall bei Gott und den Menschen. Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit; such ihn zu erkennen auf allen deinen Wegen, dann ebnet er selbst deine Pfade.

Ich schlief, doch mein Herz war wach.

Horch, mein Geliebter klopft:

Mach auf, meine Schwester und Freundin,
meine Taube, du Makelose.

Mein Kopf ist voll Tau, aus meinen Locken tropft die Nacht.

Ich habe mein Kleid schon abgelegt – wie soll ich es wieder anziehen?

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz,

wie ein Siegel an deinen Arm!

Stark wie der Tod ist die Liebe,
die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.

Ihre Glutn sind Feuergluten,
gewaltige Flammen.

Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen;
auch Ströme schwemmen sie nicht weg.

Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses,
nur verachten würde man ihn.

Zwei sind besser als einer allein, falls sie nur reichen Ertrag aus ihrer Güte ziehen. Denn wenn sie hinfallen, richtet einer den anderen auf. Doch wehe dem, der allein ist, wenn er hinfällt, ohne dass einer bei ihm ist, der ihn aufrichtet.

Sprüche 3, 3-6

Hohelied 5, 2-3

Hohelied 8,6-7

Kohelet 4,9-12

aus Genesis 29

Außerdem: Wenn zwei zusammen schlafen, wärmt einer den andern; einer allein – wie soll er warm werden? Und wenn jemand einen Einzelnen auch überwältigt, zwei sind ihm gewachsen und eine dreifache Schnur reißt nicht so schnell.

Jakob machte sich auf und zog weiter ins Land der Söhne des Ostens. Eines Tages sah er einen Brunnen auf freiem Feld. Jakob fragte die Leute dort: Meine Brüder, woher seid ihr? Aus Haran, antworteten sie. Da sagte er zu ihnen: Kennt ihr Laban, den Sohn Nahors?

Während er sich noch mit ihnen unterhielt, war Rahel mit der Herde, die ihrem Vater gehörte, eingetroffen; denn sie war Hirtin. Jakob sah Rahel, die schöne Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter. Und er sah sie mit ihrer Herde. Er trat zu ihr, schob den Stein von der Brunnenöffnung und tränkte [für Rahel] die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter. Dann küsste und herzte er Rahel und weinte dabei vor Freude und Glück.

Da lief Rahel zu ihrem Vater und erzählte von ihrer Begegnung mit Jakob. Rahel war sehr schön von Gestalt und hatte ein schönes Gesicht. Jakob hatte Rahel lieb und so sagte er [zu Laban]: „Ich will dir um deine jüngere Tochter Rahel sieben Jahre dienen.“ Jakob diente also um Rahel sieben Jahre. Weil er sie liebte, kamen sie ihm wie wenige Tage vor.

Römer 15,1.2.5–7,13

Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll Rücksicht auf den Nächsten nehmen, um Gutes zu tun und (die Gemeinde) aufzubauen.

Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes. Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.

1 Kor 12,31–13,8a

(Schwestern und Brüder!) Strebt nach den höheren Gnadengaben. Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt:

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber der Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnisse hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber der Liebe nicht, wäre ich nichts.

Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber der Liebe nicht, nützte es mir nichts.

Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.

Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.

Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.

Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf.

Liebe (Schwestern und) Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe (Schwestern und) Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet.

Eines Tages stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und sagte zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer des Sees hinüberfahren. Und sie fuhren ab. Während der Fahrt aber schlief er ein. Plötzlich brach über dem See ein Wirbelsturm los; das Wasser schlug in das Boot und sie gerieten in große Gefahr. Da traten sie zu ihm und weckten ihn; sie riefen: Meister, Meister, wir gehen zugrunde! Er stand auf, drohte dem Wind und den Wellen und sie legten sich und es trat Stille ein. Dann sagte er zu den Jüngern: Wo ist euer Glaube? Sie aber fragten einander voller Schrecken und Staunen: Was ist das für ein Mensch, dass sogar die Winde und das Wasser seinem Befehl gehorchen?

1 Joh 4,7-13

Lk 8, 22-25

„Ich lebe mein Leben
in wachsenden
Ringen“

Meditation



*Den Teilnehmenden liegt jeweils eine
Holzscheibe vor, geschnitten aus einem
Ast oder dünnen Baum, bei der die
Jahresringe deutlich zu sehen sind. Sind
keine Holzscheiben zur Hand, genügt
auch ein Bild davon, als Dia oder Bilddatei per Beamer an die Wand projiziert.*

Was ich vor mir liegen habe, ist auf den ersten Blick nichts Besonderes.
Und doch ist es oft so, dass gerade die einfachen, unscheinbaren Dinge
Wesentliches über unser Leben aussagen können.

Ein Stück Holz liegt da, eine „Baumscheibe“.

Ich sehe einen Querschnitt durch ein „Baum-Leben“.

Leute, die sich mit dem Holz auskennen, wissen sehr vieles daraus abzulesen:

Man kann erkennen, wo die Wetterseite des Baumes gelegen hat,
man kann gute und schlechte Jahre, fruchtbare und weniger fruchtbare Jahre erkennen,
Verwachsungen, Unregelmäßigkeiten und Krankheiten sind aufs Jahr festzulegen.

Da sind auch Spannungen, Sprünge, Wellenlinien zu sehen –
aber genauso ist erkennbar, dass diese Sprünge und Unregelmäßigkeiten
sich mit den Jahren wieder glätten, sanfter werden und sich sogar verlieren.

Der Baum lebt sein Leben in wachsenden Ringen,
einen Jahresring nach dem anderen, eine Jahreszeit nach der anderen,
jedes Mal Frühling, Sommer, Herbst und Winter,
jedes Mal aufblühen, in vollem Saft stehen, Frucht tragen, hergeben und absterben,
immer neu die Jahreszeiten des Lebens durchleben.

Dabei kommt der Baum doch weiter,
ausgehend von der Mitte, zwar klein und dünn am Anfang.

Aber jedes Jahr wächst etwas an ihn hin, ein dickerer oder ein dünnerer Jahresring,
gefüllt mit Sonne, Regen, Kälte, Wind, Schnee.

Es sind „gute“ Jahre dabei, in denen das Gleichgewicht von Wasser und Nährstoffen stimmt,
und „schlechte“ Jahre, in denen der Baum wenig zulegen kann.

Und doch ist jedes Jahr wichtig für das Leben des Baumes,
auch wenn Jahre „weniger gut“ waren,
vielleicht sind sie, im Rückblick gesehen, doch wertvoll,
weil sie dem Baum die Kraft gaben, auch magere Zeiten zu überstehen.

Wohl sind auch Verwachsungen, Spannungen, Sprünge in einem „Baumleben“ zu finden.
Aber sie fangen irgendwann an – und hören irgendwann auf,
denn die Kraft des Wachstums lässt Wunden verheilen,
wenn auch Narben sichtbar bleiben und als „Wellenlinien“ zeitlebens zu erkennen sind.

Der Baum also lebt sein Leben in wachsenden Ringen, einen Jahresring nach dem anderen,
und damit ist er ein Gleichnis für unser Leben:

Auch ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, ein Jahr nach dem anderen.
Auch wenn es mir zeitweise nicht gefällt: es geht nur Jahr um Jahr, Schritt für Schritt voran.
Die Ungeduld der Kindheit, wann wir denn endlich groß sein werden,
wann wir endlich soweit sind, das und jenes tun zu dürfen, wird auf eine lange Probe gestellt.
Auch für mich gibt es „gute“ und „schlechte“ Jahre, wenigstens auf den ersten Blick:
Da sind Jahre, die umsonst scheinen, verloren, vertan, verplempert.
Doch auch sie sind wichtig, – aber das erkenne ich erst im Rückblick.
Denn auch in diesen Jahren ist etwas an mich hingewachsen:
Erfahrungen, Einsichten, die mir später, heute, von Nutzen sind,
Kräfte, die mich stark machten für spätere Herausforderungen,
Verständnis für andere, das mir aus meinen „Widerfahrnissen“ erwächst.
So wird jeder Jahresring wichtig,

Auch die „Sprünge“ gehören rückblickend zu meinem Leben.
Sie fangen irgendwann an, aber sie hören auch irgendwann auf.
Aber auch wenn sie momentan noch „offen“ daliegen,
die Gesetze des Wachstums lehren mich, dass Wunden sich schließen können,
wenn auch Narben bleiben und als Kennzeichen meines Lebens noch lange,
vielleicht sogar den Rest meiner Erdenzeit zu mir gehören werden.
Mit den wachsenden Ringen wächst auch meine Kraft,
diese „Verwerfungen“ in mein Leben einzubinden und abzurunden.
Sie gehören zur Unverwechselbarkeit gerade meines Lebens,
und sie erinnern mich an Erfahrungen, die ich gemacht habe,
an die Kraft die mir zugewachsen ist.

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, Jahr um Jahr,
und meine Jahresringe geben Zeugnis über meine Entwicklung zum Leben.

Und auch mein Partner / meine Partnerin lebt sein / ihr Leben in wachsenden Ringen ...
Der versöhnende Blick auf mein Wachstum lässt mich versöhnlich schauen
auf das Wachstum meines Partners / meiner Partnerin.

Bibelstelle dazu: Kohelet 3,1–8 („Alles hat seine Zeit ...“)

Diese Meditation erlebte ich bei Pater Leopold Mader OFMConv, Guardian im Kloster der Franziskanerminoriten in Maria Eck; dann habe ich sie im häufigen Gebrauch bei Jugendwochenenden und Ehe-/Familienveranstaltungen weiter wachsen lassen.

Meinrad Niggel

Symbolhandlungen



Eine große, leere Schale wird für alle sichtbar hingestellt. In diese Schale können alle entmutigenden, verletzenden Situationen gelegt und vor Gott getragen werden.

An ihn richtet sich die Bitte, auch diese Situationen anzunehmen und sie für alle Beteiligten zu wandeln.

Eröffnen Sie die Gebetsrufe mit einem Zitat der „Exercitia Spiritua-
lia“ Gertruds von Helfta. In der siebten Übung spricht die Ordensfrau zu Gott:
„Sieh, oh Weisheit, nun ist die Schatzkammer deines Mitleids geöffnet! Eja, wirf einen Blick auf mich Arme, die an der Tür deiner Minne steht. Eja, fülle meinen armseligen Mantel mit deinen milden Segnungen. Sieh, vor dir steht die leere Schale meiner Sehnsucht“.

Wenn wir ein Fest – so wie die Hochzeit zu Kana – feiern wollen, bedarf es der Vorbereitung: Was muss organisiert oder besorgt werden? Wen laden wir ein, und wie tun wir das? Was können die Beteiligten mitbringen oder sogar selbst zum Fest beitragen?

Wie ein Fest von den Beiträgen aller Beteiligten lebt, so auch der Alltag als Paar oder Familie. Was erfrischend und aufbauend für unsere Beziehungen wirken kann, wollen wir nun symbolisch in die hier bereitstehenden Krüge füllen.

Person 1 gießt Wasser in den ersten Krug und spricht:

Ich gieße Liebe in den ersten Krug. Wenn wir einander jeden Tag ein gutes Wort sagen oder mit einem Zeichen, mit einer zärtlichen Geste zeigen, dass wir einander gern haben, dann kann das Leben in unserer Familie ein Fest werden. (Krug wird beschriftet: „Liebe“)

Person 2 gießt Wasser in den zweiten Krug und spricht:

In den zweiten Krug gieße ich Rücksicht ein. Wenn jeder versucht, nicht nur sich selbst in den

**Meine Situation
vor Gott tragen**

**Wasser zum Leben
Hinführung**

Symbolhandlung

Mittelpunkt zu stellen, sondern auch die Wünsche der anderen zu erkennen versucht, dann wird das Leben in unserer Familie wie ein Fest. (Beschriftung „Rücksicht“)

Person 3 gießt Wasser in dritten Krug und spricht:

In den dritten Krug gieße ich Freude ein. Ohne Freude gibt es kein Fest. Aber Freude kann man nicht machen. Sie wächst, wenn Menschen sich gut sind und wenn sie miteinander überlegen, was schön ist und jeden froh machen kann. (Beschriftung „Freude“)

Person 4 gießt Wasser in vierten Krug und spricht:

In den vierten Krug gieße ich Geduld ein. Nicht alles, was wir anfangen, gelingt sofort. Manchmal müssen wir lange üben. Dann brauchen wir viel Nachsicht und Geduld. Wir müssen uns und anderen Zeit lassen, dass unser Leben ein Fest wird. (Beschriftung „Geduld“)

Person 5 gießt Wasser in fünften Krug und spricht:

In den fünften Krug gieße ich Vergebung ein. In jeder Gemeinschaft gibt es Missverständnisse und Streit. Jeder macht Fehler und wird schuldig. Darum braucht es die Bereitschaft, dem andern wieder gut zu sein, ihm die Hand zu reichen und in die Augen zu schauen. (Beschriftung „Vergebung“)

Person 6 gießt Wasser in sechsten Krug und spricht:

In den sechsten Krug gieße ich Treue ein. Damit das Leben der Menschen zum Fest wird, muss einer sich auf den anderen verlassen können. Es gibt keinen schöneren Satz, als wenn einer sagt: „Ich halte zu dir durch dick und dünn, auf mich kannst du dich verlassen!“ (Beschriftung „Treue“)

Abschluss

Die mit Wasser gefüllten Krüge symbolisieren das, was wir einbringen können, damit unsere Beziehungen als wohltuend erlebt werden können. Bei der Hochzeit von Kana ließ Jesus aus den Wasserkrügen schöpfen und davon kosten, und das Wasser war zu Wein geworden. So wollen auch wir unsere Krüge vor Gott hintragen, damit sie, von ihm gesegnet, fruchtbar werden für unser Leben. Bitten wir Gott, dass er unseren Beitrag um seine Kraft und seinen Segen ergänzt. (Fürbitten im Anschluss)



Die sechs Hefte im Jahr widmen sich jeweils einem Thema – eine solide und anregende Grundlage für die Arbeit in Familien- und anderen Gruppen der Pfarrgemeinde wie für den eigenen Bedarf als Mutter und/oder Vater. Eine Auswahl aus den Themen der jüngsten Hefte:

- Du bist so herrlich schrecklich anders. Was Paare eint und trennt
- Nochmal bitte. Rituale
- Manchem Abschied wohnt ein Zauber inne. Trennung und Neubeginn im Leben von Paaren
- Und vergib uns unsere Schuld. Vom Umgang mit Fehlern und Versagen in Ehe und Familie

neue Gespräche erscheint sechsmal jährlich zum Preis von 10 €/Jahr zuzügl. Versandkosten.

Probehefte und Bezug: Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28/37 18 77, Fax 02 28/8 57 81 47, info@akf-bonn.de



„Ich geh' jetzt voll auf Risiko“ – das soll junge Paare auf ihre Hochzeit einstimmen? Oder: „Ein unheimlich starker Auftritt“ – statt guter Hoffnung könnten werdende Eltern da doch eher Angst vor dem Kinderkriegen bekommen!

Klar: Angst machen ist das Letzte, was die Magazine möchten. Aber: ein bisschen nachdenklich machen und Lebens-Ereignisse wie Hochzeit und die Geburt des ersten Babys aus den rosarothimmelblauen Wolken holen, in die

sie anderswo oft gehoben werden. Denn die Wechsel vom Single- zum Partner- und vom Paar- zum Eltern-Leben bringen nicht nur neue Freuden, sondern immer auch neue Aufgaben, Rollen, Gefühle, kurz: Abenteuer mit sich, die bedacht und bewältigt sein müssen. Die Magazine helfen dabei – nicht als herkömmliche Ratgeber, sondern eher als Mental-Trainer.



***Ich geh' jetzt
voll auf Risiko***
Das Magazin für alle,
die heiraten wollen

***Ein unheimlich
starker Auftritt***
Das Magazin für alle,
die Kinder kriegen

*Unterwegs
in eine neue Welt*
Das Elternmagazin
zur Erstkommunion



Eltern von Acht-, Neunjährigen haben sich seit der Geburt ihres Kindes viele neue Welten erschlossen: die der Windeln und der Kinderärzte, die des Kindergartens und die der Schule zum Beispiel. Ihre Jungen und Mädchen sind dabei immer selbstbewusster geworden, ihr Aktionsradius hat sich ausgeweitet. Nun steht bald ein Schulwechsel an; zudem regt sich bei den Kids die Vorpubertät...

Und da ist noch eine neue Welt. Sie wird durch die Erstkommunion an die Kinder wie die Eltern herangetragen. Vielen ist sie

fremd geworden. Das Reden von Jesus, die Lieder mit oft unverständlichen Texten, das Tun des Priesters am Altar – was soll das mit dem alltäglichen Leben zu tun haben? Anderen ist diese Welt ein Stück Heimat; sie freuen sich darauf, dass sie bald mit ihrem Kind gemeinsam von dem Brot essen, das für sie „Leib Christi“ ist.

Das Elternmagazin lädt ein, einen Blick auf die unterschiedlichen Welten zu werfen, die da zusammenkommen: die Welten der Kinder und der Eltern, die der Familien und die der Pfarrgemeinden, die des Lebens und die des Glaubens. Es sind keine getrennten Welten - und das ist wirklich ein Grund zum Feiern.

Bestelladresse
Magazin

Alle Magazine jeweils 36 Seiten, Preis 3,90 € zzgl. Versandkosten
(Staffelpreise: ab 20 Exemplare 3,50 €, ab 50 Exemplare 2,93 €;
gilt auch bei Kombination verschiedener Hefte).

Bezug: Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V.

Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de

*„Sich einander
Gutes zusprechen“*
EPL/KEK –
Gesprächstraining



Ein Paar braucht Orte, wo Mann und Frau sich gegenseitig Gutes zusprechen. Und sie brauchen eine Sprache, die auch das Positive ihrer Beziehung zum Ausdruck bringt. Das EPL/KEK-Gesprächstraining lenkt den Blick auf beides. Es ermöglicht Paaren, neue Erfahrungen im Gespräch miteinander zu machen, einfach dadurch, dass es den Blick auf einige wenige Gesprächsregeln lenkt und Paare ermutigt,

diese Regeln anzuwenden. Infos unter www.epl-kek.de

- Fachbereich Familienarbeit, Klosterplatz 7,
52062 Aachen, Tel. 02 41/45 23 79
- Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1,
86150 Augsburg, Tel. 08 21/3 15 22 81
- Abteilung Erwachsenenseelsorge, Jakobsplatz 9,
96049 Bamberg, Tel. 09 51/50 26 38
- Erwachsenenseelsorge, Niederwallstr. 8-9,
10117 Berlin, Tel. 0 30/32 68 45 31
- Referat Erwachsenenseelsorge / Familienarbeit,
Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 Dresden,
Tel. 03 51/3 36 47 08
- Referat Ehe und Familie, Luitpoldstr. 2,
85072 Eichstätt, Tel. 0 84 21/5 06 16
- Bischöfliches Ordinariat Erfurt, Marcel-Callo-Haus,
Lindenallee 21, 37308 Heiligenstadt,
Tel. 0 36 06/66 71 62
- Dezernat Pastoral, Familien- und Alleinerziehenden-
seelsorge, Zwölfling 16, 45127 Essen,
Tel. 02 01/2 20 42 92
- Familienreferat, Okenstr. 15, 79108 Freiburg,
Tel. 07 61/5 14 42 01
- Referat Familienseelsorge, Paulustor 5, 36037 Fulda,
Tel. 06 61/8 72 94 und 0 66 52/91 60 77
- Erwachsenenseelsorge, Domhof 18-21,
31134 Hildesheim, Tel. 0 51 21/30 73 36
- Referat Ehe- und Familienpastoral, Marzellenstr. 32,
50668 Köln, Tel. 02 21/16 42 15 88
- Dez. Kinder, Jugend und Familie, Referat Ehe und
Familie, Rossmarkt 12, 65549 Limburg
- Familien-Center CPF, 3. place du Théâtre,
L-2613 Luxemburg, Tel. 00 35 2/47 45 44
- Referat Ehe und Familie / Alleinerziehende,
Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 Magdeburg,
Tel. 03 91/5 96 11 95
- AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familien-
bildung e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28/37 18 77
- Arbeitskreis allein erziehende Frauen,
Kaiser-Friedrich-Str. 9, 53113 Bonn,
Tel. 02 28/2 43 94 11
- Bereich Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz,
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn, Tel. 02 28/1 03-226
- Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer
Familienbildungsstätten, Prinz-Georg-Str. 44,
40477 Düsseldorf, Tel. 02 11/4 49 92 45
- Elternbriefe du + wir e.V., Geschäftsstelle,
Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28/93 29 97 95 (vormittags)
- Referat Ehe und Familienseelsorge, Bischofs-
platz 2, 55116 Mainz, Tel. 0 61 31/25 32 53
- Fachbereich Ehe - Familie - Alleinerziehende,
Rochusstraße 5, 80333 München,
Tel. 0 89/21 37 12 44
- Referat Ehe- und Familienseelsorge, Rosenstr. 16,
48143 Münster, Tel. 02 51/49 54 66
- Referat Familienseelsorge, Domhof 12,
49074 Osnabrück, Tel. 05 41/3 18 22 55
- Referat Ehe- und Familienpastoral, Domplatz 3,
33098 Paderborn, Tel. 0 52 51/1 25 13 83
- Referat Ehe und Familie, Domplatz 6a,
94032 Passau, Tel. 08 51/39 33 39
- Referat Ehe und Familie, Obermünsterplatz 7,
93047 Regensburg, Tel. 09 41/5 97 22 10
- Pastorale Dienststelle in Mecklenburg,
Lankower Str. 14/16, 19057 Schwerin,
Tel. 03 85/4 89 70 21
- Referat Ehe und Familie, Webergasse 11,
67346 Speyer, Tel. 0 62 32/10 22 88
- Fachstelle Partnerschaft - Ehe - Familie,
Frongartenstr. 11, CH-9000 St. Gallen
(Schweiz), Tel. 00 41 71/2 23 68 66
- Fachbereich Ehe und Familie, Jahnstr. 30,
70597 Stuttgart, Tel. 07 11/9 79 12 32
- Referat Ehe und Familie, Hinter dem Dom 6,
54290 Trier, Tel. 06 51/7 10 52 56
- Bischöflich Münstersches Offizialat,
Referat Ehe und Familie, Kolpingstr. 14,
49337 Vechta, Tel. 0 44 41/87 22 03
- Arbeitsgemeinschaft Familie, Kürschnerhof 2,
97070 Würzburg, Tel. 09 31/38 66 52 30
- Familienbund der Katholiken, Bundesverband,
Reinhardtstr. 13, 10117 Berlin,
Tel. 0 30/32 67 56-0
- Familienpädagogisches Institut der KAB,
Annaberg 40, 45721 Haltern,
Tel. 0 23 64/1 05-0
- Katholischer Arbeitskreis für Familienerholung,
Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln,
Tel. 02 21/2 07 01-170
- Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie /Freizeit,
Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln,
Tel. 02 21/2 07 01-145

Familienreferate der Bistümer

Über das Bistum hinaus

Alles auf Erden hat seine Zeit – nach Koh 3

*Alles, was auf der Erde geschieht,
hat seine von Gott bestimmte Zeit*

*Geboren werden hat seine Zeit
Sterben hat seine Zeit*

*Einpflanzen hat seine Zeit
Ausreißen hat seine Zeit*

*Wehklagen hat seine Zeit
Tanzen hat seine Zeit*

*Sich umarmen hat seine Zeit
Sich aus der Umarmung lösen hat seine Zeit*

*Verlieren hat seine Zeit
Finden hat seine Zeit*

*Aufbewahren hat seine Zeit
Wegwerfen hat seine Zeit*

*Schweigen hat seine Zeit
Reden hat seine Zeit*

*Das Lieben hat seine Zeit
Und auch das Hassen hat seine Zeit*

*Der Krieg und der Frieden
hat seine Zeit*

*Alles, was auf der Erde geschieht
Hat seine von Gott bestimmte Zeit*

*Anja Berkmann, Vorbereitungskreis
der Gemeinde St. Franziskus, Pforzheim*